

Samstag

vorm. im G. Schwefel'schen Verlage. (Hallscher Courier.)

Abonnement-Preis ...

Nummer 163.

Halle, Sonnabend, 16. Juli 1887.

179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 15. Juli Abends.)

Insertionsgebühren ...

Zur 2. Ausgabe gehören: Erste (Inseraten- und Zweite (Zepi-) Beilage, sowie landwirtschaftliche Mittheilungen.

Halle, den 15. Juli.

Politische Mittheilungen.

Ein neuer Sozialistenproph. Der Zeitungs-Anne einer Veröndung, deren Dasein, Verfassung der Bund ...

stigt. Eine ungeheure Menge andere Boulangisten, ganz ersticklich an vertriebenen Banken unter dem Kommando von Menens angeheilt, brüllten geydrig, aber fanden ...

Die Nationalliberalen Correspondenz über den Fall Zümmel.

Wir haben unsre Leser über den Fortgang der Verhandlung des Falls Zümmel auf dem Landtage erhalten. Heute läßt sich das Centralorgan der nationalliberalen Partei, der man nicht die mindeste Vorbeugungsmöglichkeit bei falscher Richtung ...

— In einer von zweiundzwanzig Personen besetzten Vorkonferenz-Verammlung in Leipsig sagte der Herr, große Antipathien hätten bevor, Frankreich, der Republik ...

* Mit welcher Sorgfalt die Verwaltung bemüht ist, bei Einführung des neuen Branntweinsteuererlasses die berechtigten Interessen der Steuerzahlenden zu schonen und ihnen die Erleichterung der Konturrenabilität zum Auslande gegenüber in jeder Weise zu erleichtern, beweist eine neuerliche Maßnahme des preussischen Finanzministeriums. Dasselbe läßt mit einem von der Kaiserlichen Normal-Steuerkommission ...



Wegen Abbruch meines Grundstückes und während des Neubaus

wird der

Total-Ausverkauf

im Barterre-Raum fortgesetzt.

Zu reinwollenen Kleiderstoffen, Neuheiten dieser Saison, doppeltbreit, welche sich zu eleganten Roben eignen, sind noch große Posten vorhanden und sollen zu halben Preisen verkauft werden.

Doppeltbreite reinwollene Stoffe 50, 60, 75 bis 100 Pfg
Reinwollene Winter-Lodenstoffe, doppeltbr. 70 Pfg (früher 2,50.)

Elsasser Waschstoffe, = größtes Lager.

Sämmtliche noch vorrätige Sommer-Umhänge und Promenaden-Mäntel werden enorm billig verkauft.

Regenmäntel für Damen in Halbwolle zwischen 6 bis 7 Mk.

Regenmäntel für Damen in reiner Wolle, erste Neuheiten, statt 20 bis 25 Mk. für nur 10 bis 12 Mark. = Elegante Jaquets Mk. 5 bis 7,50. = Angora-Räder 7, 8 u. 9 Mk. Tricot-Tailen.

Die noch vorhandene vorjährige Confection habe ich im Preise noch mehr zurückgestellt.

Noch ist großes Lager in Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen, Bettzeugen, Inlettstoffen, Hemdentuchen, Flanellen, Tisch- und Handtuchzeugen, Bettdecken, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche = vorrätig.

[11590]

J. Lewin.

Halle a. S.

Markt 4.

Gr. Steinstrasse
Nr. 70/71.

Gebr. Schultz, Halle a. S., Ecke der Neunhäuser.

Parterre und I. Etage.

Grosser Saison-Ausverkauf.

Mit heute eröffnen wir einen Ausverkauf sämtlicher Artikel letzter und vorletzter Saison, und sind die Preise aussergewöhnlich reduziert, worauf wir unsere werthen Kunden und ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam machen.

- Eine grosse Partie **Kleiderstoffe**, bedeutend unter dem Kostenpreise.
- Eine grosse Partie **Reste und Roben knappen Maasses.**
- Eine grosse Partie **Umhänge, Jaquettes, Regenmäntel und Röder,**
à Stück Mk. 5, 6, 9, 10, 15, 20, welche früher mehr denn das Doppelte kosteten.
- Eine grosse Partie **Kinderregenmäntel** in nur ganz guten Stoffen für 2 bis 12jährige Mädchen passend, à Stück 3 und 4 Mark.
- Eine grosse Partie **seidener, woll. und baumwoll. Spitzen,**
wegen Aufgabe dieses Artikels ganz enorm billig.
- Modell-Costümes in Wolle und Baumwolle,** aussergewöhnlich vortheilhaft.

Grösste Auswahl von Neuheiten in Regen-Paletots, Staub- u. Gummimänteln, Morgenröcken, Jupons u. Tüchern.

Junge Vierfüßler Gänse, Enten u. Hähnechen, frische Waldbröccchen, prima Astrachaner Caviar, Feinsten ger. Rheinlachs, grosse geräucherte Elbaale, frischen Aal in Gelée, seltsame Isländer Heringe, täglich frisch gefüllte Zungen, reches Hamburg, Rauhfleisch, täglich frische Siedewürstchen, frischen Fumpersackel, fr. Schweiz. süßes Schmalz, diverse Sorten feiner Tafelkase

empfehl. [11580]
Julius Bethge,
Reipzigerstr. 2.

Grosse Ulrichstrasse 49. **A. Voss.** Münchener Brauhaus.

Total-Ausverkauf.

Schwarze reinw. Costümstoffe, Neuheiten letzter Saison in dichten und halblaren Fantasia-Geweben, Spigenstoff etc. Schwarze reinw. Cachemires von 1 Mk. 30 Pfg. an, doppelte Breite.

[11576]

Hücht original.
Kletteraffen,
neues Spielzeug für Kinder
à Stück 15 Pfg.
Wiederverkäufer haben Rabatt.
Albin Hentze, 39 Schöne erstr. 39.
[11586]

Blitzableiter
neueher befehlebarster u. billiger Construction
empfehl. [11578]
M. Christ,
Merseburg a/E.

Prüfen aller Leistungen.
Die beste Pianoforte für Kinder
pflüger (August September) rükt heran!
Spezial Catalogue unterer reichen Borräthe in ca. 400 Arten liegen zu Diensten.
Bismarckstr. 11.
[11583]

Otto Knoll,
Leipzig-Str. 57/58.
Kleingold.



Die schönste und elegantesten Herren Kleider sind von Otto Knoll in Halle.

[11584]

Rhein-Wein, eigen. Genuß, rein, kräftig, weiß, à Str. 25 und 70 Pfg., roth 30 Pfg. von 25 Str. an unter Nachnahme direct von A. Wallauer, Weinbergbesitzer, Grenzau.
[11584]

Briohhan-Schenke
bei Beesen a/E.
Nächsten Sonntag den 17. Juli von Nachmittag 3/4 Uhr **Frei-Concert,** wozu freundlichst einladet.
[11597]
A. Bessler.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallisches Zeitung“.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Germanische Fisch-gross-Handlung.
Gr. Nicolaistraße 37.
Sobald frisch eingetroffen:
Matjes-Heringe, Stornomah, groß, à Stück 5 A.
Lachsberinge, die bekannte Prima-Quare,
Schweißsch, Spinnale und Sable, trockne Rollmops u. marinierte Heinge, Caviar und Fisch Conferden aller Art stets vorräthig. [11584]
H. Rick.

A. Schermann's DRÖSEN-
Zurbe, scharfe Lösung aller Drüsen, Pleuren, Strömen u. alle Wunden bei stickenden Eitern und Eosinophoren, Schürben, Zerkr, socht, Unschliff, Brochuren, Atmung unregelmäßig bis 30 Pfg. from. Die Kasse, in 6 bis 10 bis 15 Pfg. from. 100 Kapseln von Mk. 1.50 from 20 Kapseln.
A. Apoth. L. Dunkel, Kötzschenbroda 1584.

Grösste Erzeugenschaft der Neuzeit!
„Der Klavier-Spieler.“

Apparat zum mech. Spielen jedes Pianino's, Flügel's oder Harmoniums. Dieser außerordentlich solid und dauerhaft construirte Apparat spielt jedes Laute-Instrument und kann von jedem Richtungs-fähigen leicht behandelt und durch Auflegen von Notenblättern tanzen die verschiedensten Tänze, Lieder, Opern etc. sofort gespielt werden.



General-Depot **Gustav Uhlig, Halle a. S.,**
Untere Leipziger Straße. [11608]

G. Pauly, Halle a/S.,
Hauptvertriebler von Grude-Coaks und Briquettes für Händler ab: Weissenfels, Teuchern, Theyssen, Deuben, Luckenau, Zeitz, Oberborsingen und Teutschenthal. [18821]
Versand von Steinkohlen, Steinkohlen-Coaks und Steinkohlen-Briquettes.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.
Gute Einnabend, von 4-7 Uhr **Gr. Militair-Concert**
der ganzen Capelle des Kgl. Magd. [11584]
Freil. 100 Pfg.
[11584]
O. Wiegert, Capellmeister.
Abonnements-Billets 20 Stück 3 A wie befannt.

Freyberg's Garten.
Gute Einnabend, Abends 8 Uhr **Grosses Militair-Concert**
der ganzen Capelle des Kgl. Magd. [11578]
Freil. 100 Pfg.
[11578]
O. Wiegert, Capellmeister.
Abonnements-Billets 20 Stück 3 A wie befannt.
Die Futterabnehmer des Rittergutes Götzitz, welche wünschen, ihren Bedarf an Butter in der bisherigen Weise weiter zu beziehen, werden wegen eines Wechsels der Futterart höflichst gebeten, ihre Adressen unter C. in der Exped. b. Htg. niederzulegen. [11554]

En gros, **Friedrich Koch.** En detail.
Erstes Geschäft Leipzigerstrasse 71 und 110 zweites Geschäft. [11834]
Empfehle nach beendeter Saison
Hitz, Stroß, Stoffhüte, Mützen, Schöpfe, Handschuhe, Schirme und Hüftträger zu herabgesetzten billigsten festen Preisen.
Neu! Ventilations-Hut, Deutscher Turner- und Schützenhut. Neu!
Neu! Deutsche Herbstmoden 1887. Neu!
Bestellungen von Nachhüten werden genau nach Ausgäbe gefertigt.

Beeren-Obst.
Jedes Quantum täglich frisch gepflückter Himbeeren und Johannisbeeren
hat zu **Marktpreisen** abzulassen und erbitet Bestellungen darauf ent- weder direct oder im Blumenladen. [11540]
„Goldene Rose“. Nannigstr. 20.
Schulze'sche Gärtnerei, Bollbergerweg 16.

An- u. Verkauf
von Grundstücken, Hypotheken etc. vermittelt.
M. Walther, Albrechtstr. 17 c. l. [11586]

tafel ihres Mannes sehr gewissenhaft folgen den Posten eingetroffen. „Ems 15. 6. 87. Der Diverter 1000 Pfl. — „Über James“, rief sie im höchsten Grade mittheilend, „was sind das hier für 1000 Pfl.“ — „Eines Kind, anmordete der wach- beliebende Gatte, „das sind Courtpfeifen!“
Kinderweisheit. In Gegenwart der achtjährigen Selma wich von den Aeußerungen und Wägen eines derüthmten Aufstrebenden gelächelt, der eben angesetzt war, um ein noch unbekanntes Gebiet zu durchforschen. „Das ist aber wirk- lich unerbittl! unterbrach plötzlich das junge Mädchen das Ge- däch der älteren Personen. „Wie fannst Du uer eine Sache, die Du gar nicht verstehst, so aburtheilen? benehst ihr Vater und gnirt über diese Raueweisheit. „Weil...“ flüsterte das Kind

mit höchst bestürzter Miene, „wenn der Mann ein neues Land erndt, so kommt es auch noch in die Geographie — und wir haben obendrein schon genug zu lernen!“
„Jugend's. Oberst bei einem Melanosmierungsbreit zu seinem Adjutanten). Wie hart schämen Sie die euerde Kinder. Herr Lieutenant? — Adjutant (nach einem kurzen Blick auf die Herde sofort antwortend): „77 Stück, Herr Oberst.“ — Oberst (nachdem er nachgedacht und 78 Stück vorausgefunden hat, erlaucht): „Zum Zensel, Herr Lieutenant, wie machen Sie das?“ — Adjutant: „Sehr einfach, Herr Oberst, ich sähle die Weine und dividire mit vier.“
— Steige rana. Die Mutter droht ihrem Kinde, welches

recht unartig ist, mit Strafe. „Ach Mama, ich werde ja artig sein“, bittet das Kind. „Bist Du auch sehr artig sein?“ fragt die Mutter. „Großartig“, erwidert das Kind lachend.
— Unbillige Afnahme. „Prinzipal (zum Reibenden): „Nun wenn Sie glauben, das Sie durch mich zu Reue gefom- men sind, so können Sie mich ja vertragen!“ — Reibender: „Dank gesch'n? Er verfürzt mich und ich soll ihn be- langem!“

Zweite
Wir haben
Europa für
zu ein erg
und Sportig
Montagen
Landes und
Hörten ungen
Hüter, feien
Schürer aus
Die W
dem nunm
vom beutigen
Construam
hüblicher Dre
Schiffbau
werden und
Streifen blät
der glühende
nach Eiltu a
Gemeins D
Wim-Gei-We
nehmen an
Wägen un
Bunens g
Halle brüu
Wim-Lande
bereits Stat
in an feier
beutige Kon
Sanftbar S
nabdem 2
vom Eustw
Schiffbauam
eigentliches
haben von
worden un
Kuch Herr
lassen der
auf die ful
Wanda un
tritt, das
Stamm W
des Quat
europäisches
des Kap. J
Hilfem u
Markt und
Baugemal
no Gumm
Derr Z
neuen Pot
Aus de
—
tag's ar b
jeht behö
ders das
mag dies
rech. una
Drie wie
Aler 17
Sonntag
igend ab
tigen zu
W
iprad
Schacht
in offer
zu, wo
W. met
geben,
würdig
W
Eine g
Zag ro
fanden
der im
ang un
kenntni
W
welche
Traum
mit de
überh
T
igerr
Freun
rühm
merkte
leit er
Belch
Wieder
Worte
zu un
dies
abgele
Daupt
füllen
darf

Ordnung, Kolonien, Reisen.

Wir haben mitgeteilt, daß die gestrige Zeitung in Europa für die Weltausstellung des Jahres 1893 in Chicago... Die Weltausstellung hat bereits im vorigen Jahre mit einem... Die Weltausstellung hat bereits im vorigen Jahre mit einem...

Wollen und Behrungen, ist, wie uns aus diesen Kreisen mitgeteilt wird, dies Verbot sehr willkommen. Keinem einzigen Gesellen oder Burshen ist es möglich gewesen... Keinem einzigen Gesellen oder Burshen ist es möglich gewesen...

L. Goslar, 14. Juli. (Vom Kaiserhaufe.) Schon früher berichteten wir über verschiedene Ergänzungsarbeiten, welche am hiesigen Kaiserhaufe später noch ausgeführt werden sollten... Schon früher berichteten wir über verschiedene Ergänzungsarbeiten...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Magdeburg, 14. Juli. (Verbot der Sonntagarbeit.) Den hiesigen Schmiedemeistern ist jetzt behördlicherseits das Arbeiten am Sonntage, besonders das Beschlagen der Pferde, verboten. Es mag dies, so schreibt die 'M. Z.', in vielen Kreisen recht unangenehm berührt haben, da fast überall hier am Orte wie auch in den Vorstädten es eine Gewohnheit vieler Pferdebesitzer geworden war, ihre Pferde nur Sonntag beschnitten und fast alle Arbeiten, welche nur tagsaufgehoben werden konnten, am Sonntage fertigen zu lassen. Den Schmieden jedoch, Meistern, Ge-

Meistern und Lehrlingen, ist, wie uns aus diesen Kreisen mitgeteilt wird, dies Verbot sehr willkommen. Keinem einzigen Gesellen oder Burshen ist es möglich gewesen...

Meistern und Lehrlingen, ist, wie uns aus diesen Kreisen mitgeteilt wird, dies Verbot sehr willkommen. Keinem einzigen Gesellen oder Burshen ist es möglich gewesen...

Meistern und Lehrlingen, ist, wie uns aus diesen Kreisen mitgeteilt wird, dies Verbot sehr willkommen. Keinem einzigen Gesellen oder Burshen ist es möglich gewesen...

Meistern und Lehrlingen, ist, wie uns aus diesen Kreisen mitgeteilt wird, dies Verbot sehr willkommen. Keinem einzigen Gesellen oder Burshen ist es möglich gewesen...

Meistern und Lehrlingen, ist, wie uns aus diesen Kreisen mitgeteilt wird, dies Verbot sehr willkommen. Keinem einzigen Gesellen oder Burshen ist es möglich gewesen...

Meistern und Lehrlingen, ist, wie uns aus diesen Kreisen mitgeteilt wird, dies Verbot sehr willkommen. Keinem einzigen Gesellen oder Burshen ist es möglich gewesen...

Meistern und Lehrlingen, ist, wie uns aus diesen Kreisen mitgeteilt wird, dies Verbot sehr willkommen. Keinem einzigen Gesellen oder Burshen ist es möglich gewesen...

Meistern und Lehrlingen, ist, wie uns aus diesen Kreisen mitgeteilt wird, dies Verbot sehr willkommen. Keinem einzigen Gesellen oder Burshen ist es möglich gewesen...

Während sie sprach, kam Don Carlos, vor Freude und Befriedigung strahlend. 'Vollständiger Erfolg!' rief er, als er die Thür erreichte. 'Nächst Gott Dank meinem Bruder Theodoro!'

'Ist es ganz gewiß?' 'So gewiß wie das Licht des Tages. Ich hätte nie geglaubt, daß es möglich sei. — Und welch ein Triumph, Sophia! Es ist mein größter Stolz und mein höchstes Glück, der Bruder meines Bruders zu sein! Er ist König unter den Menschen! Da ich sage es, erst Gott und dann Theodoro.'

Sicherzweites Kapitel.

Ein Flüchtling.

Mit Windeseile verbreitete sich die frohe Nachricht in Socartes. Man sprach von nichts Anderem in den Werkstätten, auf den Bahnen, in den tiefsten Schächten und auf den Gipfeln der Hügel, in den Eingeweiden der Erde und im offenen Blitze des Himmels. Man sagte noch verschiedene Einzelheiten hinzu, wie daß man einen Augenblick in Aldeacoba geglaubt habe, daß Don Manuel beabsichtige den in den Bergwerken beschäftigten Arbeitern ein Fest zu geben, und schließlich, daß Don Theodoro ein großer Mann sei, den alle gegenwärtigen und zukünftigen Blinden wie ihren Angeliebten verehren müßten.

Kela konnte sich nicht entschließen, nach dem Hause in Aldeacoba zu gehen. Eine geheimnisvolle Macht schien sie zurückzuhalten. Sie wanderte den ganzen Tag rastlos umher, von fern nach dem Hause des Senor Benaguas hinsehend, welches ihren Augen wie umgewandelt erschien. Ihre Herz war voll der innigsten Freude und überwältigendsten Schamgefühl, der edelsten Hoffnung und des unerträglichen Schmerzes einer übermäßig empfindlichen Selbsterkenntnis.

In dieser süßlichen Erregung suchte und fand sie Trost in der Einfachheit, welche je reichlich zur Bildung ihres Charakters beigetragen hatte, und in dem Träumen über die Schönheiten der Natur, welche ihre Seele stets dem Verstehe mit dem Göttlichen näher brachte.

'Ich werde niemals mehr dorthin gehen', sagte sie, 'nach Aldeacoba hinübergehend. Es ist alles verflucht. Zu was kann ich ihm jetzt noch nützen?'

Trotz ihrer Unwissenheit begriff sie, daß jener Kampf in ihrer Seele aus ihrer Unfähigkeit, jemanden zu hassen, entsprang. Sie war gezwungen, ihren Freund und ihren Feind gleich zu lieben, und wie die Dämonen unter der Beherrschung eines christlichen Wärtchers sich in Blumen verwandelten, ebenso bemerkte Kela, daß ihre Eifersucht und Abneigung zu Verwunderung und Dankbarkeit erblühten. Aber was ließ sich nicht verändern konnte, war jenes Gefühl der Beschämung und Selbsterkenntnis, welches sie antrieb, sich von allem, was zu Aldeacoba in Beziehung stand, fern zu halten. Hätte Marianela ihren Gedanken Worte geben können, so würde sie gesagt haben:

'Meine Selbsttötung erlaubt mir nicht, mich der schredlichen Beschämung zu unterwerfen, welcher ich mich aussetzen würde. Es ist Gottes Wille, daß ich diese Demütigung ertrage, aber ich kann nicht dabei stehen und zusehen, wie ich abgelegt werde und mir die Krone genommen wird. Möge sein Segen auf dem Haupte derjenigen ruhen, welche dem Gesetze der Natur nach den Platz ausfüllen muß, den ich einst eingenommen, aber ich habe nicht den Muth, sie selbst dorthin zu leben.'

[Alle Rechte vorbehalten.] Marianela. [Nachdruck verboten.]

diejenige, welche die Welt mit Märtyrern gefüllt und den Himmel mit Heiligen bevölkert hat.'

'Welch übertriebene Redensarten!', sagte das Mädchen lachend, indem es sich erhob, um eine Blume zu pflücken, welche aus einer kleinen Entfernung seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte.

'Ist sie fort?' fragte Pablo.

'Ja', sagte Kela, ihre Thränen zurückdrängend.

'Weißt Du?' sagte Pablo, 'ich glaube, meine Cousine muß wirklich hübsch sein. Als sie gestern Abend ankam, füllte ich die größte Abneigung gegen sie. Aber heute ist es mir, als wouste sie sehr hübsch sein.'

Kela begann wiederum zu weinen.

'Sie ist ein Engel!' sagte sie unter strömenden Thränen. 'Sie sieht aus, als käme sie gerade vom Himmel herab. An Leib und Seele ist sie das Abbild der heiligen Jungfrau Maria.'

'Uebertreibe nur nicht', sagte Pablo besagend. 'Sie kann nicht so lieblich sein, wie Du sagst. Bilde Dir nicht ein, daß, weil ich keine Augen habe, ich nicht fühlen kann, wer schön ist und wer nicht.'

'Nein, das können Sie nicht fühlen,' Sie verstehen das nicht. Oh, Sie irren sich, Sie irren sich sehr.'

'Nein, nein, sie kann nicht so schön sein, sagte der Blinde eifrig, und wurde bei diesen Worten sehr blaß. 'Kela, Kleinod meines Herzens, weißt Du, was mein Vater mir sagte? Das, wenn ich mein Augenlicht erhalte, ich Florentina betrahen soll.'

Kela konnte nicht antworten, ihre Thränen stießen an ihren brennenden Wangen herab und tröpfelten auf ihre Hände. Aber selbst die bittersten Thränen konnten den stehenden Schmerz, welcher sie durchdrang, weder Ausbruch geben noch ihn lindern. Er war unermeßlich, unfähig, daß was Alles, was sie wußte.

'Ich weiß, warum Du so sehr weinst', sagte der Blinde, ihre Hände fest mit den seinen umfassend. 'Aber mein Vater wird nicht darauf bestehen, mich gegen meinen Willen zu verheirathen. Für mich giebt es in der Welt kein anderes Weib, wie Dich. Wenn meine Augen erst sehen, werden sie nach keiner anderen Schönheit schauen, wie in Dein himmlisches Gesicht! O Gott, wie sieht ein Menschenanlicht aus? Wie offenbar ist die Seele im Fleische? Wenn das Licht nicht vermag, den Gedanken und der Phantasie eine andere Anschauung zu geben, wozu nützt es dann? Ist das, was wir begreifen und das, was ist, nicht dasselbe? Sind nicht die Wortstellung und die Form sich ebenj gleich, was das Feuer und die Hitze? Können sie getrennt werden? Und kannst Du aufhören, für mich die Schönste in der Welt zu sein, die Süßeste, die Liebesthebe, wenn ich Herr über das weite Reich des Sichtbaren bin?'

Netzt kam Florentina wieder zurück, aber ihre Gespräche auf dem Heimwege enthielten weiter nichts Bemerkenswerthes.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchstation zu Halle a/S.

Versuche mit der Lefebdt'schen Zentrifuge, Modell 1885 und mit der dänischen Zentrifuge (von Burmeister und Wain) sowie Betrachtungen über die Entrahmung der Milch durch Zentrifugalkraft.

Von Prof. W. Fleischmann (Ref.) und J. Berendes.

(Schluß).

Um dies zu prüfen, haben die Verfasser weitere Versuchsserien ausgeführt, in welchen sie an je 6 aufeinanderfolgenden Tagen abwechselnd einmal 20 % der eingelaufenen Milch an Rahm zogen und am folgenden Tage 10 %, so daß sie am 1. Tage 20 %, am 2. Tage 10 %, am 3. Tage 20 %, am 4. Tage 10 % zogen u. s. w. Solche Serien wurden mit 40°, 30°, 20° C. warmer Milch ausgeführt. Es ergab sich, daß die Entrahmung, d. h. die Gewinnung der Butter, welche in der einfließenden Milch enthalten ist, vollständiger stattfindet, wenn man 20 % Rahm abnimmt, als wenn man nur 10 % Rahm zieht und dies besonders, wenn die Temperatur eine ziemlich niedrige ist. Die Verfasser ziehen aus diesen im engsten Anschluß an die Praxis ausgeführten Versuchen den Schluß, daß es beim Arbeiten mit dieser Zentrifuge nicht vortheilhaft ist, weniger als mindestens 17 % der Milch an Rahm abzunehmen.

Nach Beendigung der Besprechung der ausgeführten Versuche bringt der Verfasser einen Rückblick auf die von ihm ihrer Wirkung nach geprüften Zentrifugen.

Aus den angeführten Versuchen ergibt sich, daß die Zentrifuge von Burmeister und Wain bei 3000 Trommelumgängen in der Minute stündlich 300 kg Milch von 30° C. auf 0.351 % entrahmt.

Die Lefebdt'sche Zentrifuge entrahmte nach den früheren Versuchen bei 6013 Trommelumgängen stündlich 319 kg Milch auf 0.385 % Fett oder bei 6000 Trommelumgängen 300 kg Milch auf 0.364 %.

Der de Laval'sche Separator entrahmte nach früheren Versuchen bei 6000 Trommelumgängen stündlich 312 kg Milch auf 0.366 % Fett, oder 300 kg Milch auf 0.352 % Fett.

Folglich beträgt der Fettgehalt der Magermilch bei Anwendung der Maschine von

Lefebdt (6000 Trommelumgänge in der Minute)	0.36 %
Burmeister und Wain (3000 Trommelumgänge in der Minute)	0.35 %
de Laval (6000 Trommelumgänge in der Minute)	0.35 %

Es ist also, besonders in Berücksichtigung des Umstandes, daß die vom Verf. geprüfte Lefebdt'sche Maschine ein nicht ganz neues Exemplar war, gar kein Unterschied vorhanden gewesen, und alle drei Systeme leisten unter denselben Umständen genau das nämliche.

Schließlich bespricht der Verfasser die bei Benutzung der verschiedenen Zentrifugen vorhandene Explosionsgefahr.

Mitteltst verschiedener auf die Festigkeit des angewandten Stahls, die Dimensionen der Trommel und die darin enthaltenen Milchmengen, gegründeter Berechnungen findet der Verfasser, daß bei der vorgeschriebenen Umdrehungszahl (3000 in der Minute bei Burmeister und Wain's Maschine, 6000 Umdrehungen in der Minute bei Lefebdt's und bei de Laval's Maschine)

Burmeister und Wain's Maschine	6.52fache Sicherheit
Lefebdt's Maschine	4.65 " "
de Laval's Maschine	4.08 " "

gegen Explosion bieten.

Diese Sicherheit nimmt jedoch bei gesteigerter Geschwindigkeit bedeutend ab, und der Rechnung nach sinkt die Sicherheit auf 1, d. h. tritt die Explosion oder höchste Explosionsgefahr ein, wenn bei

Burmeister und Wain die Umdrehungszahl	7700,
Lefebdt die Umdrehungszahl	12900,
de Laval " " " " " "	12100

ist.

Man muß sich also besonders bei Burmeister und Wain's Maschine vor Ueberschreitung der vorschriftsmäßigen Umdrehungszahl von 3000 Umgängen in der Minute hüten, da 7000 Umgänge ziemlich leicht zu erreichen sind. Bei Lefebdt und de Laval ist es dagegen schwieriger, an die gefährliche Zahl von 12000 Umgängen heranzukommen.

Jedenfalls ist es sehr anzurathen, einen Tourenzähler an den Maschinen anzubringen, um nie im Unklaren über die faktisk erreichte Geschwindigkeit zu bleiben und Gefahr zu vermeiden. Die vorschriftsmäßige Drehgeschwindigkeit darf niemals erheblich, bei keiner der hier genannten Zentrifugen um mehr als höchstens 1000 Trommelumgänge in der Minute überschritten werden¹⁾.

Mit den im vorstehenden beschriebenen Versuchen fanden die zahlreichen von 1877 bis Ende 1885 in Raden mit den verschiedensten Zentrifugen älterer und neuerer Konstruktion angestellten Versuche. — von allen bekannteren Systemen wurde nur das von Heinrich Petersen in Hamburg nicht in Raden geprüft — ihren Abschluß.

(Rathgeber in Feld, Stall und Haus.)

¹⁾ Wie Verfasser mittheilt, ist es bei besonderen zu diesem Zweck von dem Bergedorfer Eisenwerk angestellten Versuchen nicht gelungen, durch 12800 Trommelumgänge in der Minute eine de Laval'sche Trommel zum Explodieren zu bringen. Wohl aber hatte sie ihre Form nicht unbedeutend verändert.

Ueber die Einwirkung von Superphosphaten auf Chilisalpeter in Mischungen beider Düngemittel.

Nach Wiedemanns Centralblatt für Agriculturchemie berichtet A. Andouard in den Comptes rendus von einer Düngermischung, bestehend aus Chilisalpeter und mineralischem Superphosphat, welche Ende Mai 1886 an verschiedene Landwirthe der Voire-Inférieure versandt wurde und 6% Salpeterstickstoff enthielt. Nach kurzer Zeit besaß der Dünger nicht mehr die garantirten 6% und jede folgende Woche vergrößerte sich der Verlust. Nach Untersuchungen des Verfassers enthielt diese Düngermischung am

6. Juni	6,17%	Salpeterstickstoff
14. "	5,74	" "
26. "	4,90	" "
30. "	4,30	" "
4. Juli	3,86	" "
12. "	3,78	" "

Eine andere Mischung von derselben Fabrik enthielt 2% Salpeterstickstoff; im Verlaufe von drei Wochen nur noch 0,72%. Eine dritte aus einer anderen Fabrik stammende Probe besaß nach Fertigstellung des Fabrikates 2%, wovon nach 14 Tagen 1,16% verschwunden waren.

Bei einigen Proben ging die Zersetzung so rasch von statten, daß sich die Masse aufblähte, und es gelang dem Verfasser, einige Cubiccentimeter Stickstoffdioxid aufzufangen.

Um sich zu überzeugen, ob solche Stickstoffverluste immer eintreten, stellte Verfasser eine Reihe von Mischungen, bestehend aus Chilisalpeter und Superphosphaten, die theils aus Knochen, theils aus Koproolithen dargestellt waren her, und setzte sie während eines Monats einer Temperatur von 25 Grad aus. Innerhalb dieser Zeit hatten die Mischungen 6—20% ihres Salpeterstickstoffgehaltes und 16—33% ihres organischen Stickstoffs verloren.

Andere Mischungen, denen noch schwefelsaures Ammoniak hinzugesetzt wurde, verloren neben der Salpetersäure oder dem organischen Stickstoff 5—15% des Ammoniakstickstoffes.

Wenn diese kleinen Mengen angewandten Materials so große Verluste erleiden, so werden letztere recht beträchtlich bei größeren Massen sein, zumal eine Temperatur unter 25 Grad C. schwer einzuhalten sein wird.

Die freie Phosphorsäure, Schwefelsäure und Flußsäure treiben die Salpetersäure aus, die entweder direct entweicht oder durch Leim, Schwefelkiese, Ammonsalze zc. reducirt wird und dann als Stickstoffdioxid fortgeht. Diese Zersetzung tritt bei 25—30 Grad C. ein, findet aber, einmal eingeleitet, selbst bei 15 Grad und 12 Grad C. statt.

Es ist daher eine innige Mischung von Superphosphaten und Chilisalpeter zu vermeiden.

Ueber denselben Gegenstand schreibt Petermann in seinen Berichten über die Arbeiten der Versuchstation Gembloux (Zeitschrift des Vereins für Rübenzucker-Industrie), daß bei gemischten Düngern Gehaltsabweichungen constatirt wurden, die durch Zersetzung des Salpeters durch die freie Schwefelsäure des schwefelsauren Ammoniak verursacht wurden, eine Zersetzung, die sich sogar in dem Muster noch weiter fortsetzt.

Die frei werdende Salpetersäure wurde durch organische Stoffe oder durch Eisenoxydsalze reducirt und der Geruch der salpetrigen Säure sowie die starke Zersetzung des Korbes der Probeflasche deutlich bemerkbar. Diese Zersetzung kann auch durch die dem Superphosphat zuweilen anhängende freie Schwefelsäure bewirkt werden, und verdient die Aufmerksamkeit der Betheiligten, da sie

erhebliche Stickstoffverluste zur Folge haben kann. Die Phosphorsäure übt eine derartige Wirkung, wie auch bestimmte Versuche ergaben, weder in der Kälte noch in der Wärme aus.

Jedenfalls sind solche Verluste nur bei feuchten Gemischen mit schlecht dargestellten teigigen und schwefelsaures Eisen, sowie freie Schwefelsäure enthaltenden Superphosphaten zu befürchten. Gut dargestellte und an trockenen Orten aufbewahrte Dünger sind denselben nicht unterworfen, wie ein Beispiel von vielen beweist:

Es enthielt ein 1886 hergestelltes Gemisch von Superphosphat mit Salpeter:

April 1886	Salpetersäure lösl. Phosphorsäure	3,00%	7,00%
Februar 1887		2,94	7,17

Ueber den angeblichen Stickstoff-Verlust bei Salpeter-Superphosphaten-Mischungen macht D. Gießfeld (Hamburg) in der Chemiker-Zeitung Nr. 39 folgende Mittheilung.

Im Hochsommer vorigen Jahres zeretzte sich in einem geschlossenen Fahrzeuge (Ewer) Salpeter-Superphosphat unter Einwirkung intensiver F. lichte derart, daß die Säcke im Umsehen vollständig zertrümmert wurden, und die Arbeiter kaum im Stande waren, sich vor den stehenden „violetten“ Dämpfen zu schützen. Ich wußte wohl, daß ein frisch aufgeschlossenes Superphosphat genommen worden war, schrieb diesem Umstande hauptsächlich die Ursache zu und vermied im Weiteren derartige Mischungen. Die Erscheinung ist denn bis jetzt nicht wieder vorgekommen. Neuerdings, angeregt, durch eine vielfach verbreitete Ansicht des leichten Stickstoff-Verlustes bei Salpetersuperphosphaten und dann durch die Veröffentlichungen von Andouard untersuchte ich die Einwirkung eines trockenen und eines feuchten Malden-Superphosphates auf Salpeter bei verschiedenen Temperaturen, indem ich die sich entwickelnden Gase auffing und analysirte und zur Controlle die Salpeter-Mischung vor und nach den Versuchen untersuchte.

Der Salpeter war gemahlen, enthielt $1\frac{1}{2}\%$ Wasser; die Mischung war gut durchgemischt. Dieselbe enthielt vor dem Versuch 12,56% Gesamtphosphorsäure und 5,01% Stickstoff als Salpeter (nach Schöpfung Grandeau.) Lagelang auf 25° C., weiter auf 40°, dann 50° erwärmt, gab die Mischung keine meßbare Menge Stickstoffoxyd-Verbindungen ab. Nach stägigem Versuch fand ich 12,45% Gesamtphosphorsäure und 5,17% Stickstoff, ein Beweis, daß die Mischung nicht ausgetrocknet und kein Stickstoff verloren gegangen war. Die Mischung, in einem Glaskolben eingeschlossen, wurde auf einem Wasserbade erwärmt. Es waren Vorrichtungen zum Auffangen der Gase sowie zum Durchleiten und Vertreiben der Luft im Kolben durch Kohlen säure vorhanden.

Ein zweiter Versuch ist dann mit stark angefeuchteter Mischung unter denselben Bedingungen gemacht worden. Auch hier konnte ich keinen Stickstoff-Verlust entdecken.

Ich kann deshalb die Angaben Andouard's, daß Superphosphat mit Salpeter gemischt bei 25° C und überhaupt leicht einen Stickstoffverlust ergeben, nicht bestätigen. Ich nehme an, daß locale Umstände diese Andouard'schen Resultate bewirkt haben, und daß sie nicht von allgemeiner Tragweite sind, worauf bereits von anderer Seite in der Chemiker Zeitung gleichfalls hingewiesen ist. Superphosphat mit freier Schwefelsäure wirkt sicher ersetzend auf Salpeter ein und glaube ich den Anfangs erwähnten Fall hierauf zurückführen zu sollen, da das Superphosphat frisch bereitet war. Im Uebrigen theile ich ganz die Ansichten von Petermann in dieser Frage.

„Blutdünger“ von Wilhelm Bruck.

Bericht von Prof. Dr. G. Kühn, Vorstand der königl. landw. Versuchsstation zu Möckern, an das Direktorium des landw. Kreisvereins zu Dresden.

Die unter der Bezeichnung „Blutdünger“ eingesandte, in verkorkter, mit dem Siegel des landw. Vereins zu Cünersdorf und Umgegend geschlossenen Flasche befindliche Probe enthält von den durch den Lieferanten Wilh. Bruck in Laubegast garantirten Stoffen:

- 1.98 % Stickstoff,
- 2.22 „ Schwefelsäure, welche nicht frei, sondern in gebundenem Zustande vorhanden ist.

Die weiter geführte Analyse ergab folgende Zahlen:

- 24.98 % Feuchtigkeit
- 41.62 „ Organische Substanz
- 29.96 „ in Säuren löslicher Mineralstoffe
- 3.44 „ „ unlöslicher „ (Sand).

Unter den in Säure löslichen Mineralstoffen befanden sich 12.48 % Kalk und 9.19 % Kohlenäure, ferner 0.18 % Phosphorsäure, also weniger kohlenaurer Kalk.

Schon das Aeußere des Düngers ließ vermuthen, daß die Bezeichnung als „Blutdünger“ eine irreleitende sei, indem sie den Käufer zu der Annahme veranlassen muß, daß die Wirksamkeit des Düngers hauptsächlich durch seinen Gehalt an Blut bedingt sei, während doch nach dem Bilde, welches das betreffende Muster dem Auge bietet, eher eine Mischung von Haar- oder Wollabfällen mit erdigen Substanzen vorlag. Die Untersuchung des Düngers mit dem Vergrößerungsglase zeigte uns denn auch neben mineralischen Substanzen: thierische Haare in verschiedenem Grade der Zerkleinerung, ferner aber auch zahlreiche Bruchstücke der Steinnuß (Elsenbeinnuß, vegetabilisches Elsenbein), welche sich schon durch ihre Formen kennzeichneten und als vegetabilische Substanz auch durch die Reaktion auf Cellulose zweifellos bestimmbar waren. Die Anwesenheit von Blut ließ sich in dem Dünger überhaupt nicht durch die Darstellung der sogenannten Häminkrystalle nachweisen.

Ist dies nun auch kein absoluter Beweis dafür, daß gar kein Blut bei der Mischung Verwendung gefunden, so geht doch daraus hervor, daß — wenn überhaupt — dann jedenfalls nur sehr wenig Blut zu der Mischung gethan sein kann, so daß die Bezeichnung des fraglichen Düngemittels als „Blutdünger“ ungerathet und geeignet ist, das kaufende Publikum irre zu leiten.

Herr Prof. Dr. Kobbe in Tharand, dem ich einen Theil des Musters mit der Bitte zusandte, dasselbe einer botanischen Untersuchung unterwerfen und konstatiren zu lassen, ob außer dem vegetabilischen Elsenbein (Steinnuß) vielleicht noch andere pflanzliche Beimengungen vorhanden seien, bestätigte im allgemeinen den oben angegebenen mikroskopischen Befund und fand noch vereinzelte Stärkekörner, welche bei ihrer Vereinzelnung indessen wohl als zufällige Beimengung angesehen werden können. Auch Herr Professor Kobbe stellte die Anwesenheit von Blut in Abrede.

Nach Allem ist der „Blutdünger“ offenbar im wesentlichen Mischung von kohlensaurem Kalk mit thierischem Haar (wahrscheinlich Abfälle der Filzfabrikation) und mit Abfällen von der Bearbeitung der Steinnuß (vegetabilisches Elsenbein), welche letztere zur Herstellung von Knöpfen und anderen Drechslerarbeiten benützt wird. Von Blut ist dazu Nichts oder doch nur so wenig gekommen, daß, wie schon erwähnt, die Bezeichnung als Blutdünger unzulässig erscheint.

Was nun den Werth des sogenannten Blutdüngers anbetrifft, so ist derselbe meiner Ansicht nach ausschließlich

nach seinem Gehalte an Stickstoff zu bestimmen. Die außerdem garantirte Schwefelsäure würde, selbst wenn sie in der garantirten Höhe von ca. 4 % und in freiem Zustande vorhanden wäre, einen besonderen Geldwerth kaum beanspruchen können, da es an Schwefelsäure überhaupt wohl nur selten fehlt und sie dann in der Form von Gyps leichter und billiger zu beschaffen sein würde. Wollte man aber den 2.22 % gebundener Schwefelsäure, welche durch die Analyse nachgewiesen werden, einen Werth zurechnen, so würde man dafür nur so viel ansetzen dürfen, als die entsprechende Menge von Gyps, nämlich 4.77 % wasserhaltigen Gypses (welche Form die Säure zum größten Theil haben dürfte) beanspruchen könnte.

Der Stickstoff, welcher den Werth dieser Mischung allein oder doch ganz vorwiegend bestimmt, ist bis zur Höhe von 0.41 % als Ammoniak, im Uebrigen, also zu 1.57 % in der Form s. g. organischen Stickstoffs, im Haar, im vegetabilischen Elsenbein und in etwaigen anderen, nicht mehr zu erkennenden Abfällen vorhanden. In der Form des Ammoniak kann er höchstens denselben Werth als im „schwefelsauren Ammoniak“, in den anderen Formen, wo er ungleich langsamer zur Geltung kommen muß, nach der üblichen Werthschätzung etwa 60—70 % dieses Preises beanspruchen, — bei einem Preise von 70 Pf. für das Pfund Ammoniakstickstoff, also beispielsweise höchstens 50 Pf.

Die Preise der Pflanzennährstoffe sind natürlich zeitlich und örtlich schwankend, — lege ich aber obigen Preis von 70 Pf. für 1 Pfd. Ammoniakstickstoff, von 50 Pf. für 1 Pfd. Stickstoff in den anderen hier gegebenen Formen, sowie den Preis von 0.70 Pf. für 1 Pfd. Düngegypses einer Rechnung zu Grunde, so würde sich unter Berücksichtigung der gebundenen Schwefelsäure

für 0.41 Pfd. Ammoniakstickstoff . . .	28.7 Pf.
„ 1.57 „ anderen Stickstoff . . .	78.5 „
„ 4.77 „ Gyps (wasserhaltig) . . .	3.4 „
„ 100 „ des Düngers im Ganzen also	110.6 „

berechnen.

Wollte man selbst, was ganz unthunlich, dem gesammten Stickstoff den gleichen Werth wie dem Ammoniakstickstoff zuschreiben, so würde der Dünger immer erst 142 Pf. pro 100 Pfd. werth sein. Bei anderen, als den angegebenen Preisen würde sich die Rechnung etwas anders gestalten, etwas höher oder niedriger ausfallen können, nicht aber würde man zu dem Preise von 4.5 Mk. pro Ctr. (incl. Sack und franco Bahnstation) gelangen können, welche auf dem beigelegten Prospekt angeführt ist. Dieser Preis von 4½ Mk. ist zweifellos viel zu hoch und bedingt meiner Ueberzeugung nach eine Schädigung des Käufers.

Ich bemerke, daß wir auch eine andere Probe von Blutdünger aus derselben Fabrik untersucht haben, die bei gleicher Garantie

- 2.24 % Stickstoff im ganzen, darunter
- 0.38 „ „ in Form von Ammoniak,

sowie ebenfalls Haar- und Steinnußabfälle enthält und in ihrer äußeren Beschaffenheit durchaus dem bisher besprochenen Muster entspricht.

Ich theile ihre Ansicht, daß es gefährlich für die Landwirthschaft ist, wenn eine Firma, welche derartige Düngemittel in den Handel bringt, sich als unter Controle

der landw. Kreisvereine stehend bezeichnen darf, und würde es für durchaus richtig halten, wenn diesem Zustande ein Ende gemacht würde. Diese Behauptung des Prospektes, daß die Laubegaster Düngersfabrik außer unter der Kontrolle der Kreisvereine auch unter derjenigen der Versuchstation Wöckern stehe, ist nebenbei unwar, da die Versuchs-

station grundsätzlich keine Controlverträge abschließt, und ich behalte mir vor, dieselbe geeigneten Orts richtig zu stellen.

Wöckern b. Leipzig, am 23. Mai 1887.

(Sächs. landw. Bltchr. Nr. 23 1887.)

Fragen und Antworten zc.

Bezüglich der Anfrage in Nr. 26 dieser Mittheilungen **H. in D.** betreffend die Gründung einer Genossenschafts-Molkerei geht uns von Herrn **H. Stöber** in Schafstädt folgende Notiz zu:

1. Unsere tägliche Milchproduktion betrug ebenfalls bei Gründung der Molkerei im Herbst 1883 ca. 2000 Liter. Da nun erfahrungsgemäß bei Ablieferung der Milch in die Molkerei dem Kuhstalle und der Viehhaltung überhaupt mehr Aufmerksamkeit zugewandt wird, so ist die Molkerei gleich so anzulegen, daß erforderlichenfalls ein größeres Milchquantum verarbeitet werden kann, wie das bei uns auch geschehen ist. Wir sind beispielsweise jetzt auf nahezu 4000 Liter tägliche Verarbeitung gestiegen. Unser Gebäude ist einstöckig, die Giebelansicht im Schweizerstil massiv von Bruchsteinen und Mauersteinen ohne Luxus gebaut, natürlich mit ausreichenden Kellern versehen und hat gekostet incl. Bauplatz ca. 37,000 Mark, Maschinenraum, Kesselhaus und Schornstein zc. eingerechnet. Der Bauplatz, ca. 1 1/4 Morgen groß, kostete ca. 2,400 Mark. Unser Utensilien-Conto schloß nach dem ersten Betriebsjahre, wo die Einrichtung nach Bedarf vervollständigt war, mit ca. 28,500 Mark ab, so daß ein Anlage-Kapital von 65,000 Mark zum Bau und Einrichtung der Molkerei erforderlich gewesen ist.

Die Käseerei würde bei dem jetzigen Betriebe zu klein sein, deshalb sahen wir uns genöthigt, im Herbst und Winter 1885—86 ein massives Schweinhaus für 150 Stück Mastschweine zu bauen, welches, ungerechnet der erforderlichen Fuhren ca. 21,000 Mark kostete.

2. Ueber den zweiten Punkt der Anfrage: „Wie ist der Betrieb am zweckmäßigsten einzurichten?“ kann ich Ihnen mittheilen, daß zur Erzeugung der nöthigen Dampfkraft ein Dampfkessel (mit 5 Atmosphären Druck geprüft) erforderlich ist, ferner eine Dampfmaschine von 6 Pferdekraften, 2 Centrifugen, wir haben hier 3 de Lavals Separatoren und sind ganz zufrieden damit, u. a. m.

3. Selbstverständlich sind wir gern bereit, den Herren, wenn sie uns besuchen die Einrichtung unserer Molkerei nach besten Kräften zu erläutern und über alles Wissenswerthe Auskunft zu geben.

Außerdem theilt uns Herr Dekonomierath **F. Boree**, Kammergut-Dampfmolkerei Culmitzsch, Bahnstation Berga (Wolfsgefäth-Weichlitz) mit, daß er gern bereit sei, über Anlage und Betrieb seiner seit 1881 im Betriebe sich befindenden Dampfmolkerei, die gleichfalls für 2000 Liter Milch täglich eingerichtet ist, briefliche Auskunft sowie Belehrung an Ort und Stelle zu ertheilen.

Preise der gebräuchlichsten Kraftfuttermittel.

Bei Ladungen von je 10000 Kilo loco Halle a/S. pro 50 Kilogramm.

Baumwollsaatkuchen, feine Waare, mit 56—60% Protein und Fett . . . 6,40 brutto incl. Sad.

Baumwollsaatkuchen-Mehl, prima helle gefiebte Waare, mit 58—60% Protein und Fett	Markt 6,60 brutto incl. Sad.
Erdnußkuchen, feine Waare, fast haarfrei, mit 52—56% Protein und Fett	6,15 brutto incl. Sad
Erdnußkuchenehl, aus geschälter Saat mit 52—56% Protein und Fett	6,35 netto excl. Sad.
Erdnußkuchenschrot, Pferdefutter, aus besten Erdnußkuchen hergestellt, mit 54—57% Protein und Fett	7,20 netto excl. Sad.
Cocoskuchen, prima haarfreie Waare, ostindische, runde Form, mit 30—34% Protein und Fett	6,35 brutto incl. Sad.
Gemahlene Cocoskuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.	
Palmkernkuchen, prima deutsches Fabrikat, haarfrei, große □ Tafeln, mit circa 25% Protein und Fett	5,05 lose.
Gemahlene Palmkernkuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.	
Reisfutttermehl, prima Waare, mit 24—28% Protein und Fett	18 3/4 Pfennig pro % Protein und Fett.
Rapskuchen, Wittenberger	5,80 bis 6,25 lose.
Mohnkuchen, prima süddeutsche, aus ostindischer Saat, lange Ziegelform, mit 45—50% Protein und Fett	5,20 lose.
Sesamkuchen, prima Waare, mit 46—50% Protein und Fett	5 bis 6,00 lose.
Liebig's Fleischfutttermehl mit 82—86% Protein und Fett	9,00 brutto incl. Sad.

Preise künstlicher Düngemittel.

Nachstehende Preise verstehen sich pro Brutto 50 Kilo incl. Sad gegen Baarzahlung ab Halle hier oder bei Entnahme je einer Ladung von rund 10000 Kilo frachtfreie Station und Ziel 3 Monate, oder gegen Baarzahlung abzüglich 1% Sconto.

Aufgeschloss. Peru Guano I (von vorm. Ohlenborff & Co.) mit 7% Stickstoff u. 9 1/2% lösl. Phosphor. M. 9.20.	
Roher Peru-Guano I (von vorm. Ohlenborff & Co.) mit 7% Stickstoff und 14% Phosphorsäure. M. 9.20. mit 4% Stickstoff und 20% Phosphor. . M. 8.30.	
Baker-Guano-Superphosphat, das Procent lösl. Phosphorsäure	M. 0,26—0,27
Knochenkohlen-Superphosphat, das Procent lösl. Phosphorsäure	M. 0,25—0,26.
Ammoniak-Superphosphat mit 9% Stickstoff u. 9% lösl. Phosphor. M. 8.75. 8% „ u. 9% „ „ M. 8.00.	

Halle, Gebauer-Schwetichle'sche Buchdruckerei.